

Im Schnitt 40 Gespräche am Tag

Telefonseelsorge in Darmstadt besteht seit 40 Jahren

h.r. DARMSTADT. Die evangelische und die katholische Kirche sind sich in zentralen dogmatischen Glaubensfragen keineswegs einig. Aber in Notfällen können beide doch erfolgreich zusammenarbeiten. Bei der Telefonseelsorge ist dies der Fall. Die ökumenische Einrichtung für Menschen, die einen Ansprechpartner brauchen, feiert in Darmstadt Jubiläum: Das Angebot existiert seit April 1973, also seit 40 Jahren. Seitdem können Menschen in Krisensituation rund um die Uhr eine Nummer anrufen, die Hilfe verspricht, seit 1998 sogar kostenfrei.

Die Telefonseelsorge Darmstadt ist eingebunden in ein deutschlandweites Netz mit 105 Stellen, die fast alle ökumenisch betrieben werden. In Darmstadt befindet sich das Telefon als wichtigstes Utensil in einer kleinen schlichten Dienstwohnung in der Innenstadt, deren Adresse geheim gehalten wird. Als 1953 ein Pfarrer in London erstmals auf die Idee kam, seelsorgerische Dienste per Telefon anzubieten, gab er eine Anzeige auf, die unmissverständlich auf den Ernst des Themas verwies: „Bevor sie sich umbringen, rufen Sie mich an“, lautete der Anzeigentext. Wie die Leiter der Telefonseelsorge, die Psychologin Christiane Rieth und der Theologe und Pastoralreferent Ralf Scholl, berichten, ist die Suizidprävention auch heute

noch eine wichtige Aufgabe. Die ehrenamtlichen Helfer des Vereins sind ausgebildet, mit derart verzweifelten Menschen umzugehen und gemeinsam mit ihnen nach einem Weg zu suchen.

Die Zahl der Anrufe bei der Darmstädter Telefonsseelsorge liegt im Monat bei rund 1400, im Schnitt werden an jedem Tag 40 Gespräche geführt, alle unter dem Siegel der Anonymität und Verschwiegenheit. Die Gründe, die zu einem Notanruf führen, sind unterschiedlich. Psychische Erkrankungen standen 2011 mit 20,5 Prozent an erster Stelle, gefolgt von Partnerschaftskrisen, Konflikten in der Familie und Einsamkeit. Unter „Sonstiges“, die Kategorie für 41 Prozent der Anrufe, fallen Angstattacken, Depressionen oder Ärger im Beruf. Suizidgedanken wurden in ein bis zwei Prozent der Anrufe genannt.

Um angemessen damit umzugehen, werden die Mitarbeiter der Telefonseelsorge ein Jahr lang geschult, etwa in Techniken der Gesprächsführung, wozu vor allem auch die Kunst des Zuhörens gehört und das Vermögen, einfühlsam und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Wer ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Telefonseelsorge werden möchte, kann am Dienstag, 11. Juni, am nächsten Informationsabend teilnehmen. Nähere Informationen gibt es auch auf der Internetseite www.telefonseelsorge-darmstadt.de.